

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Interimistisch

herausgegeben von J. Hollaender.

8ter Jahrgang.

— № 96. —

4tes Quartal.

Ratibor den 28. November 1840.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthumstag am 7. December c. eröffnet werden und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17. bis incl. den 23. December c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. December c. bis zum 5. Januar 1841 incl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Statt finden und demnächst die Kasse geschlossen werden.

Ratibor den 20. November 1840.

D i r e c t o r i u m
der Oberschlesischen Fürstenthums - Landschaft.
Baron von Rechwitz.

Ueber alte und neue Häuslichkeit.

(Auszug aus einem größern Aufsatze dieses
Zuhaltens.)

In unseren Zeiten baut man Häuser nach der Schnur, nach Quadraten; sie machen Front, reihen sich wie im freundschaftlichen Einverständnis an einander, als folgten sie

alle einer Idee, der der Gleichheit vor dem Geseß. Doch ist dem, bei Lichte betrachtet ganz anders; vielmehr ist ihr Character exclusiver geworden als jemals, wie im Vorgesagte gezeigt werden soll.

Betrachten wir einmal eine alte Gasse. Da lehnen die Häuser so freundschaftlich aneinander, als wollten, sie sich gegenseitig

unterstützen, und wenn einer schläfrig geworden, es halten. Wie alte Bekannte und Gervattern stecken sie oben die kemoosten Häupter zusammen. Die Haushaltungen, die sich gegenüber wohnen, bilden gewissermaßen nur Eine; denn was drüben gethan und gesprochen wird in Freud und Leid, das wird hüben gesehen, gehört und mitempfund; eine unsichtbare Zugbrücke verbindet oben die beiden Wandungen, während unten in der Straße die fremde Masse durchwohlt. Da wurde an regnerigten Sonntagmittagen der Frau Großmutter aus der Bibel vorgelesen; die Fenster geradeüber wurden von den Gervatterinnen besetzt und so ein theologisches Collegium bei Kaffee und Herüber und hinüber gebotenem Backwerke gehalten, ohne daß die Matronen sich drei Treppen hinunter und drei Treppen bei der Nachbarin hinauf hätten bemühen müssen, was, den Rückweg eingerechnet, eine Gebirgskletterung von zwölf, mitunter gefährlichen Stiegen gegeben hätte. — Das war Nachbarschaft. — Heutzutage verschwindet dieser Begriff immer mehr aus dem gesellschaftlichen Leben.

Wo möglich läßt man jetzt Zwischenräume für Hof und Garten zwischen den Häusern; da ist von keinen Gängen mehr die Rede, welche von einem Haus mittelst einer durchbrochenen Wand in das Nebenhaus führen, entstanden aus nachbarlichem Mittheilungsbedürfnisse; da gibt es keine Durchgangshäuser mehr, deren Parterre so zu sagen dem Publicum angehört. Vorhänge rauschen jetzt zu, wenn je ein neugieriger

junger Mensch geradeüber mit der Lorgnette sich aufdrängt, während früher in ähnlichem Fall, die Hausfrau den Damian über die Straße hinüber geradezu tüchtig angefanzt hätte, unterstützt durch die Stimmen aller Nachbarinnen von der Gistel bis hinunter zum wohlklingenden Was. — Jetzt kann man, in größeren Städten wenigstens, Jahre lang neben einander wohnen, ohne auch nur dem Namen nach sich zu kennen. Keine Steinbank vor dem Hause ladet zu nachbarlichem Abendbesuche, keine eiserne Brüstung vor den Parterre-Fenstern mehr zu vertraulichem, bequemer Besprechung zwischen Gelbweigen und Rosen. Die Hausthüre ist in der Regel geschlossen, das Parterre zu hoch, um die Vorbeiwandelnden in das Familienleben darin blicken zu lassen. Auch die Thürlocke bietet dem befreundeten Besucher nicht mehr den handfesten, offenen Griff, sondern nur noch den kleinen Finger als einen horizontalen messingenen Zug. Jedes Haus hat jetzt wo möglich seinen Garten, in welchen die Bewohner sich zurückziehen, während man bei den alten Häusern, die hinter sich nichts hatten, als ein finsternes Höfchen, auf die Gasse und an den Nachbar gewiesen war.

Auch die Hausbewohner unter sich selbst sind fremd geworden, die Stockwerke sind abgeschlossen, Keller und Holzstall mißtrauisch abgetheilt, ein Paar Besuche des Jahres das Surrogat der alten Hausgenossenschaft. — Sogar bis in die Familie selbst hat sich das Absonderungs-Prinzip vorgeschoben. Wo ist die große Stube, die sonst die Bewohner

des ganzen Hauses versammelte, wo in einer Ecke der Hausvater im Sorgenstuhl saß, Rechnungen, Briefe schrieb, oder den deutschen Reichspostreiter las, während in der andern Ecke die Mutter strickte und den Kindern Geschichten erzählte, während in einer dritten Ecke die Mägde spannen oder Finken und Erbsen säuberten? Wo ist der deutsche Kachelofen, der sonst als ein gutmüthiger vierschrötiger Hausgeist dastand, der, Wärme ausstrahlend, oben in der eisernen Kachel die Suppe gar kochte, zugleich die Windeln trocknete, die Bettflasche erwärmte, Äpfel briet und gelbe Rüben für den Kaffee röstete? Wo ist der stattliche Kater, der darunter ausgestreckt im höchsten Wohlbehagen auf und ab spann, als wollte er, heimgekehrt vom Maidwerk des Tages, auch Geschichten erzählen, der Sperlingsjäger? — Wo sind die mächtigen Betthimmel, das Allerheiligste im Heiligthum des Hauses? wo die freundlichen Vorrathskammern, die weitläufigen Keller? Alles das braucht man heutzutage nur im verjüngten Maßstabe; der Markt, das Wirthshaus helfen aus; ob aber die auf dem Markte erhandelten Eßwaaren ekelregend gereift, ob die Weine gefälscht wurden, darnach fragt man nur selten.

(Beschluß folgt.)

Filztuch.

Man bereitet jetzt das Filztuch in England in immer größerem Umfang, und benutzt dazu allen Abfall, den man bei gewöhnlichen Tüchern nicht brauchen kann.

In neuerer Zeit hat man sogar angefangen Filztuch der größten Art als Dachung zu benutzen.

Das erste Concert
des Musit = Vereines
findet

Sonnabend den 28. d. M.
Abends 7 Uhr im Taschkeschen
Saale statt.

Das Programm der aufzuführenden Musikstücke wird beim Eintritte ins Concert vertheilt.

Ratibor den 22. November 1840.

Die Direktion.

In dem Geschäftslocale des unterzeichneten Gerichts (Frankisches Haus vor dem neuen Thore) sollen auf den 4. December c. Vormittags 10 Uhr vor dem Gerichts = Aktuar Boenisch als Kommissar, mehrere Krüge Bitrioldöl zusammen von 1 G und 106 G Brutto, bezugleich Terpentinöl von 107 G Brutto, entweder im Ganzen oder zu einzelnen Krügen, und ein Faß Pottasche von 1 G und 8 G Brutto an den Meistbietenden im Wege der Auktion gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Ratibor den 22. November 1840.

Das Patrimonial = Gericht der Herrschaft
Obersch.

S o n a s.

Das Dominium Beneschau hat 60 Schock Karpfen von 2 bis 10 G das Stück zum Verkauf. Diese Fische werden auch in kleinen Parthien zu billigen Preisen abgelassen.

Journal-Lesezirkel

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Ratibor.

Die unterzeichnete Buchhandlung wird vom 1. Januar 1841 nachstehende Lesekreise theils fortsetzen, theils neu arrangiren und empfiehlt dieselben einer geneigten Beachtung.

Fortgesetzt werden:
der juristische Lese = Zirkel,
der musikalische Lese = Zirkel,
und der Lese = Zirkel der Modenzeitungen.

Neu arrangirt wird:
ein belletristischer Lese = Zirkel,
der die interessantesten und beliebtesten Zeitschriften enthalten soll.
Die näheren Bedingungen sind jederzeit bei uns zu erfahren.

Buchhandlung Ferdinand Hirt

in Ratibor.

Neu angekommen Spiel = Waaren
zu bevorstehenden Weihnachten zeigt hie-
durch ergebenst an.

Ratibor den 27. November 1840.

Sophanna Anlauf.

1000 Flaschen feinen Rheinwein (Lauben-
heimer und Rüdesheimer) die Flasche
zu 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.

500 Flaschen guten Franzwein, die Fla-
sche zu 9 $\frac{1}{2}$ Sgr.

300 Flaschen besonders feinen Mallaga,
die Flasche zu 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

habe ich für Stettiner Rechnung zu
verkaufen und empfehle mich damit zu
gütiger Abnahme.

Ratibor den 27. November 1840.

J. R. Hande.

Getreide = Preise zu Ratibor.
Ein Preussischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.	Korn.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Den 26. Novemb. 1840.	Nr. 1. 15	Nr. 1. 9	Nr. 1. 28	Nr. 1. 24	Nr. 1. 7
Stöckler Preis.	1	1	—	—	6
Niedrig. Preis.	1	—	25	21	1
	6	6	6	6	6